Zeitschrift: Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft

Herausgeber: Aargauische Naturforschende Gesellschaft

Band: 9 (1901)

Artikel: Bericht über die Thätigkeit der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft während der Jahre 1898-1900

Autor: [s.n.]

Kapitel: C: Bericht über das Naturhistorische Museum

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-171286

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die meisten Besucher die große und äußerst leistungsfähige Baggermaschine, die man in voller Thätigkeit sehen konnte, sowie die Arbeiten in den geräumigen Caissons, wo unter Wasser die Fundierungsarbeiten ausgeführt werden. In zuvorkommender Weise beantwortete Herr Lüscher auch die vielen Fragen, die von den Mitgliedern gestellt wurden.

Zu aller Erstaunen war aber auch für das leibliche Wohl der besuchenden Gesellschaften gesorgt worden, indem Herr Lüscher im Auftrage des Herrn Professor Zschokke die Teilnehmer zu einem reichlichen Mittagessen in der Kantine des Bauplatzes einlud. Nachdem man über eine Stunde in fröhlichster Stimmung getafelt hatte, verdankte in amtlicher Abwesenheit des Herrn Professor Dr. Mühlberg Herr Oscar Oehler, Präsident des Ingenieur- und Architektenvereins die vielen Spenden namens der beiden Gesellschaften aufs Beste.

Hier trennten sich die Mitglieder, die einen giengen nach der Station Döttingen zurück, andere durch den Wald nach Siggenthal und eine stattliche Truppe zog eine Fußtour über Villigen und Stilli nach der Station Siggenthal vor. Abends langte alles wieder wohlbehalten in Aarau an.

C. Bericht über das Naturhistorische Museum,

erstattet vom Conservator **Dr. F. Mühlberg.**

Die Verhältnisse des Naturhistorischen Museums sind im letzten Heft der Mitteilungen einläßlich dargestellt worden. Sie sind sich im Wesentlichen leider gleich geblieben. Wir müssen sagen „leider“, weil wir eine andere Entwicklung wünschen und weil namentlich der Mangel an Platz dieser Entwicklung und namentlich den Arbeiten im Museum sehr hinderlich ist.

Immerhin ist auch kein Rückschritt zu verzeichnen. Ein solcher hat dem Museum insofern gedroht, als bei der Streichung der Beiträge an die verschiedenen Vereine in Aarau Gefahr bestand, daß auch der Beitrag der Gemeinde Aarau an das Museum, der unpassend im Budget als Beitrag an die Naturforschende Gesellschaft figuriert, gestrichen werden könnte. Um dieser Streichung vorzubeugen, stellte der Vorstand dem Gemeinderat den wirklichen Sachverhalt dar, worauf er, der Gemeinderat, wie von seiner, aller fortschrittlichen und dauernden wissenschaftlichen Arbeit und den Unterrichtsanstalten günstigen Gesinnung nicht anders erwartet wurde, folgende Zusicherung gab, die wir im Interesse der Sache in extenso mitteilen:

„Der Vorstand der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft berichtet mit Zuschrift vom 31. Oktober 1899: Letztere habe bisher von der Gemeinde Aarau einen jährlichen Beitrag von Fr. 100 erhalten. Dieser Beitrag sei seinerzeit unter der ausdrücklichen Bedingung erbeten und erteilt worden, daß er zur Äuffnung des hiesigen naturhistorischen Museums mit Schaustücken verwendet und daß dafür das Museum den hiesigen Schulen unentgeltlich zur Besichtigung offen gelassen werde. Außerdem sei das Museum am Mittwoch und Samstag Nachmittag dem Publikum unentgeltlich geöffnet.

Einen ebenso großen Betrag, wie die Gemeinde, je Fr. 100 jährlich, habe die Gesellschaft selbst auf das naturhistorische Museum verwendet.

Es sei demnach nicht richtig gewesen, daß in den bisherigen Budgets der Beitrag der Gemeinde Aarau als Beitrag an die Naturforschende Gesellschaft als solcher bezeichnet worden sei. Vielmehr hätte man ihn Beitrag an das naturhistorische Museum nennen sollen. Die Naturforschende Ge-

sellschaft sei nur die Instanz gewesen, welche für die bestimmungsgemäße Verwendung des Betrages gesorgt habe.

Da nun im Hinblick auf jüngste Vorgänge die Absicht zu bestehen scheine, sämtliche Beiträge der Gemeinde an die Vereine aus dem Budget zu streichen, könnte die bisherige Bezeichnung für das naturhistorische Museum verhängnisvoll werden und dahin führen, daß es jenen Betrag verlieren würde.

Der Vorstand bitte daher den Gemeinderat, jenen Beitrag zukünftig sachgemäß nicht mehr als Beitrag an die Naturforschende Gesellschaft, sondern als Beitrag an das naturhistorische Museum zu bezeichnen und durch Unterbringung dieses Postens an passender Stelle dafür zu sorgen, daß derselbe nicht nur nicht vermindert, sondern den Bedürfnissen des Institutes gemäß wenn möglich eher in gutfindendem Maße erhöht, auch ferner ausgerichtet werde.

Da der Vorstand der Behörde in den letzten Jahren wiederholt über das Museum geschrieben und ihr auch das letzte Heft der „Mitteilungen der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft“ zugeschickt habe, worin die Verhältnisse des Museums und besonders auch dessen Beziehungen zur Stadt Aarau eingehend besprochen seien, verzichte er auf eine einläßliche Wiederholung der Gründe seines Gesuches. Er erinnere bloß daran, daß in einer ganzen Anzahl schweizerischer Städte ähnlicher Art, wie Aarau, also ganz abgesehen von den Universitätsstädten Bern, Basel und Genf, sondern z. B. in den Orten: Solothurn, Biel, Neuenburg, Olten, Liestal, Luzern, Winterthur, St. Gallen u. s. w., die naturhistorischen Museen ausschließlich auf Kosten der betreffenden Gemeinden unterhalten werden, daß gegenwärtig Zofingen im Begriffe stehe, mit einem Aufwande von ca. Fr. 150,000 ein Museumsgebäude zu erstellen, Leistungen, denen gegenüber die bisherigen Leistungen der Gemeinde Aarau an das hiesige Museum geradezu verschwinden. Er hebe im Weiteren hervor,

daß das hiesige naturhistorische Museum einen durchaus öffentlichen und gemeinnützigen Charakter habe, daß es der hiesigen Stadt zur Zierde gereiche, daß keine ähnliche Stadt der Schweiz eines solchen Museums entbehre, weil es sowohl der Jugend, als dem allgemeinen Publikum zur Anschauung und Belehrung diene, und betone ganz besonders, daß das Museum namentlich die Sammelstelle aller unentbehrlichen Materialien für die wissenschaftliche Erforschung und Untersuchung der naturhistorischen Verhältnisse unseres Landes sei.

Es wird gestützt auf Obiges dem Ansuchen entsprechend

beschlossen:

Der bisher an die Aargauische Naturforschende Gesellschaft ausgerichtete Beitrag von Fr. 100 ist als Beitrag an das Naturwissenschaftliche Museum in hier im Budget zu belassen und dies im Bericht zum Voranschlag für 1900 im Sinne der obigen Ausführungen zu rechtfertigen."

Einem großen Übelstand, an dem das Museum gelitten hat und der von Jahr zu Jahr mehr empfunden werden mußte, ist in letzter Zeit einigermaßen abgeholfen worden; das war der Mangel an Spezialwerken zur Bestimmung der Petrefakten. Unter Hinweis auf die rege Thätigkeit gerade in diesem Teil unserer Sammlungen und auf den raschen Zuwachs derselben wagte die Kommission der Naturforschenden Gesellschaft vorzuschlagen, einige der wichtigsten Fundamentalwerke zur Bestimmung von Petrefakten aus den geologischen Formationen, die auch im Aargau verbreitet sind, anzuschaffen. Sie begründete ihren Vorschlag wie folgt:

„Nächst der Präparation der naturhistorischen Fundstücke und der Angabe des genauen Fundortes ist die Bestimmung des wissenschaftlichen Namens die wichtigste und nötigste Museumsarbeit. Diese Feststellung des Namens, welcher denselben von maßgebenden früheren Autoren

gegeben worden ist, oder der Nachweis, daß der betr. Körper noch nicht beschrieben und benannt, also noch neu oder unbekannt, oder nicht untersucht ist, ist eine Arbeit von eminenter Wichtigkeit. Bei Versteinerungen ist diese Arbeit nicht nur der Namengebung selbst wegen wichtig, sondern auch deshalb, weil jede Formation durch besondere Arten von Versteinerungen ausgezeichnet ist, oft nur an den Versteinerungen erkannt werden kann, welcher Formation und Altersstufe das betreffende Gestein angehört. Hievon hängt aber wiederum die Konstruktion des geologischen Profils eventuell jeder weitere Schluß auf die darüber und besonders darunter zu erwartenden Gesteine ab.

Unser Museum besitzt bis jetzt nur Werke zum Bestimmen von Pflanzen und Insekten, weil diese der Schüler wegen am nötigsten sind. Für das Bestimmen der größeren Tiere war man bisher auf die allgemeinen Werke oder auf die Hülfe der Präparatoren angewiesen. Die Versteinerungen wurden durch Beiziehung auswärtiger Fachleute oder durch Vergleichung mit den Objekten auswärtiger Museen bestimmt. Die betr. Litteratur zu entlehnen war nicht möglich, weil die besitzenden Museen sie nicht entbehren konnten. Dieses Vorgehen war sehr kostspielig, zeitraubend und umständlich. Nachdem inzwischen unsere Sammlungen sehr gewachsen sind, ist das Verfahren nicht mehr anwendbar, resp. es würde mehr kosten, als der Ankauf einer ansehnlichen Litteratur und würde doch nicht die Gewähr richtiger Bestimmung bieten, wie daraus hervorgeht, daß, wie nachträglich erkannt wurde, ein Teil der früheren Bestimmungen unserer Sammlungen durch Fachleute unrichtig ist, daß auch die ausgestellten Sammlungen grösserer Museen, nach welchen

wir unsere Sachen großenteils bestimmt hatten, zum Teil an verwirrenden Unrichtigkeiten leiden und eben deshalb jetzt ganz frisch revidiert werden müssen.

Durch den Ankauf der Greppinschen Petrefakten ist unsere palaeontologische Sammlung um circa *100 Schubladen* voll Material gewachsen. Teils durch Kauf, teils durch Schenkungen (Sammlungen von Rengger, Pfarrer Grob, Dr. Bertschinger, Oppliger u. s. w.), wesentlich aber durch eigenes Sammeln des Konservators und seines Sohnes Dr. Max Mühlberg ist der Bestand jetzt auf circa *470* Schubladen voll guten Materials gestiegen. Dazu ist eine stratigraphische Sammlung aus dem Gebiet des Aargauer und des anstoßenden Basler, Solothurner und Berner Jura ganz neu gegründet worden, welche ebenfalls schon circa *350* Schubladen voll Materialien umfaßt. Diese sind für das Studium der geologischen Verhältnisse des Aargaus von fundamentaler Wichtigkeit. Darin sind selbverständlich wieder sehr viele Versteinerungen enthalten, welche natürlich ebenfalls richtig bestimmt, eventuell, soweit sie neu sind, wissenschaftlich bearbeitet, beschrieben, abgebildet und publiziert werden sollten.

Zu alledem ist die Benutzung der wichtigsten Litteratur nötig. Ohne die betreffenden Bestimmungswerke mit zugehörigen Abbildungen, von Goldfuß, Oppel, Quenstedt, Desor, De Loriol, Waagen, d'Orbigny und anderer grundlegender Autoren ist eine solche Arbeit unmöglich.

Wer soll die bezüglichen Anschaffungskosten tragen, da solche Sachen selbstverständlich auf keiner hiesigen Bibliothek, auch nicht der Kantonsbibliothek enthalten sind? Den Staat darf man nicht schon wieder angehen, da er erst jüngst einen ansehnlichen Kredit für die Er-

stellung einer aarg. Quellenkarte und für die Zwecke der Kohlenkommission ausgeworfen hat und da er auch sonst, wie allerdings sehr nötig, den Bedürfnissen des Museums entgegengekommen ist, auch für den Schulgarten neue Ausgaben trägt.

Die Naturforschende Gesellschaft erhält bekanntlich die wertvollen „Beiträge zur Geologie der Schweiz" von der Schweizerischen geologischen Kommission fortlaufend zum Geschenk. Da nun die benötigte Litteratur dazu verwendet werden soll, einen neuen derartigen Beitrag, dazu noch über den aargauischen und benachbarten Jura vorzubereiten, da zudem die Naturforschende Gesellschaft Eigentümerin wesentlicher Teile der Petrefaktensammlung ist, und da sie endlich einen Museumsfonds von ca. Fr. 2400 besitzt, der nicht so bald eine andere Verwendung finden dürfte, weil doch nächstens kein neues Museum gebaut wird, und weil die Kästen mit Säugetieren und Vögeln bereits angefüllt sind, so scheint es passend, daß der Fonds für eine Richtung verwendet werde, in welcher gerade jetzt im Museum energisch und man darf auch sagen erfolgreich gearbeitet wird.

Demgemäß stellt die Museumskommission den Antrag, es möge aus dem Museumsfond der nötige Kredit zur Anschaffung der wichtigsten Bestimmungswerke im Betrag von ca. Fr. 1200 bewilligt werden.

Dieser Fonds ist s. Z. ohne irgend einen Beitrag der Gesellschaft aus den Einnahmen bei den öffentlichen Vorträgen einzelner Mitglieder der Gesellschaft eben für solche Zwecke geäuffnet worden und erhält also durch unsern Antrag seine Bestimmung. Alle Museen, wo wirklich gearbeitet wird, besitzen solche, und noch weit größere. spezielle Bibliotheken.

Der Natur der Sache nach kann es nicht genügen, allmählich von Jahr zu Jahr ein Buch nach dem andern anzuschaffen, sondern man muß die Hauptwerke eben miteinander benutzen. Es bleibt später noch genug an Ergänzungen zu leisten übrig.

Eine Verschiebung der Anschaffungen ist unthunlich, weil gerade jetzt, wo alle einzelnen Sammlungen und die vielen Nachträge zusammengeschweißt werden, auch die gründliche Revision aller vorzunehmen ist."

Dieser Vorschlag wurde von der Gesellschaft einstimmig angenommen und als der gewünschte Kredit, obschon die betreffenden Werke meistens auf billigerem antiquarischem Wege beschafft wurden, überschritten wurde, auch die Kreditüberschreitung im Betrage von ca. Fr. 200 gebilligt.

In Verbindung mit älteren Werken, die sich bereits auf der Kantons- und der Kantonsschulbibliothek befanden und den so außerordentlich wertvollen Mitteilungen der Schweizerischen palaeontologischen Gesellschaft besitzt das Museum nun eine kleine palaeontologische Bibliothek vorzüglich gewählter Werke, die für die gewöhnlichen Bedürfnisse großenteils genügt, immerhin aber in Spezialfällen den Zuzug von Hülfskräften resp. von Spezialisten nicht ganz unnötig macht.

Die seitherigen Jahreskredite der Gesellschaft und die Beiträge des Staates und der Gemeinde wurden teilweise zur weiteren Ergänzung der Bibliothek auch in anderen Richtungen, wo es dringend nötig war, verwendet, teils aber auch zur Ergänzung einesteils der Schausammlungen, andernteils und zwar wesentlich des aargauischen Landesmuseums resp. der Sammlung aus dem Kanton Aargau stammender Tiere, Pflanzen, Minerale und Petrefakten verwendet.

Schon seit Jahren hat sich der Konservator die photographische Aufnahme der mannigfaltigen geologisch-interessanten Verhältnisse des Aargaus zur Aufgabe gemacht. Die so von passenden Standpunkten aus gewonnenen naturgetreuen Bilder passend ausgewählter Profile und einzelner wichtiger Lokalitäten sind für ein naturhistorisches Landesmuseum heutzutage ebenso unentbehrlich, als eine Sammlung der Naturobjekte selbst. Leider mußte sich der Konservator aus Sparsamkeitsrücksichten bisher eines schon vorhandenen, ganz veralteten und nicht mehr genügenden Apparates bedienen. Er begrüßte es daher mit großer Befriedigung, als ihm durch ein hochherziges Geschenk der Frau Louise Cramer-Frei in Zürich zum Andenken an Herrn Nationalrat Cramer-Frei selig ermöglicht wurde, für diese Arbeiten eine neue Camera und namentlich einen kleinen Zeiß'schen Anastigmat-Objektivsatz anzuschaffen.

Die Schenkungen an das naturhistorische Museum, dessen eine Teile dem Staate, die anderen der Naturforschenden Gesellschaft gehören, werden jeweilen einzeln im Programm der aargauischen Kantonsschule verdankt. Es geziemt sich an dieser Stelle noch ausdrücklich dreier größerer Schenkungen von Insektensammlungen zu gedenken, weil eben dieser Teil des Museums der Naturforschenden Gesellschaft zugeschrieben ist.

Herr Georges Meyer-Darcis in Wohlen, der schon früher das Museum mit erwünschten Gaben bedacht hat, schenkte 4 große Cadres gefüllt mit Prachtarten exotischer Schrecken, Cicaden, Skorpionen und Spinnen und außerdem 23 Insekten-Biologien in ebenso vielen Cadres fertig montiert.

Herr Dr. Alexis Zschokke, Direktor der Obst- und Weinbauschule in Neustadt a. d. Hardt für sich und namens der Geschwister Zschokke, Gontenschwyl, schenkte: Eine

Sammlung von Coleoptern in 50 Cadres angelegt, von ihrem Vater, Herrn Pfarrer Achilles Zschokke selig.

Herr Karl Blösch, Vice-Ammann von Laufenburg, schenkte 21 große Cadres voll wohlbestimmter Schmetterlinge und 5 Cadres voll Dipteren.

Da unsere bisherige Schmetterlings-Sammlung nur sehr ungenügend in nicht gut schließenden Cadres untergebracht war und daher trotz aller Besorgung stark durch Raubinsekten litt, wurde der Anlaß obiger Schenkung benutzt, um beide Sammlungen nicht nur zu verschmelzen, sondern auch in passenden Cadren so neu aufzustellen, daß sie nun in Schauschränken ausgestellt werden kann. Zur Anschaffung dieser neuen Cadres samt zugehörigem Kasten, die auch zur Unterbringung der Zschokke'schen Käfersammlung dienen soll, nachdem sie ebenfalls mit unserer s. Z. von Herrn Frey-Geßner geschenkten Käfersammlung vereinigt sein wird, gewährte die aarg. Erziehungsdirektion bereitwillig den nötigen Kredit. Die Anordnung der Neuaufstellung der Schmetterlinge ist unter Mithülfe des Herrn W. Sutermeister und Fräulein Fanny Custer bereits vollendet. — Daß auch sonst am Museum und an der naturhistorischen Lehrmittel-Sammlung, besonders aber im Felde an der Erforschung der geologischen Verhältnisse des Aargau's viel gearbeitet worden ist, werden auch die in Veröffentlichung begriffenen geologischen Aufnahmen des Aargauer Jura beweisen. In den geologischen Sammlungen hat namentlich Dr. Max Mühlberg wertvolle selbstgesammelte Materialien deponiert und sich an der Herrichtung, Bestimmung und Aufstellung derselben beteiligt.